Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 18

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

trug. Sogar das Ausland beteiligte sich am Liebeswerk. Die öde Steinwüste wurde nach und nach wieder in fruchtbares Land umgewandelt. Nur die kahle Wand am Tschingelberg und ein Denkmal auf dem Friedhof zeugen noch von dem gräßlichen Unglück des Elmer Bergsturzes.

Wie viel Menschen leben auf der Erde?

Nach den Mitteilungen des Völkerbundes sind es 2012 Millionen oder mehr als zwei Milliarden. Wenn alle diese Menschen zusammenstehen würden wie an einer Versammlung, so hätten sie Platz auf einer Fläche, die so groß ist wie der Bodensee. Es ist also noch Platz genug auf der Welt, und man braucht vorläufig noch kein zweites Stockwerk auf die Erde aufzusetzen.

Freilich nehmen die Menschen an Zahl stark zu. So beträgt die Zunahme im letzten Jahr 20 Millionen. Bei diesen Zahlen muß man aber bedenken, daß man noch nicht überall so genaue Volkszählungen hat wie in der Schweiz. Man mußte sich daher vielfach mit Schätzungen behelfen.

Der menschenreichste Weltteil ist Asien mit 1103 Millionen Einwohnern; es hat gegen 1931 um 11 Millionen zugenommen. Nord- und Südamerika weist 452 Millionen auf und ein Anwachsen gegenüber dem Vorjahr um 4 Millionen. Mit einer Zunahme um 8 Millionen hat es Europa auf 506 Millionen gebracht. Afrika hat trotz seiner riesigen Ausdehnung nur 142 Millionen Bewohner. Seine Bevölkerung hat im letzten Jahr um 2 Millionen abgenommen. Warum wohl? Der kleinste und volksärmste unter den Erdteilen, Australien, zählt nur 10 Millionen geschätzte Menschen.

Unter den europäischen Ländern steht der Zahl nach Rußland an der Spitze. Es zählt 167 Millionen Einwohner und hat im letzten Jahr um 3 Millionen zugenommen. Dann folgt das Deutsche Reich mit 64 Millionen; hier ist die Zunahme nur sehr gering. Warum? Auch Großbritannien zeigt mit seinen 46 Millionen keine bedeutende Aenderung gegen das Vorjahr. Frankreich dagegen konnte eine Zunahme von 640,000 buchen und steht bei 42 Millionen. Italien hat abgenommen; es hat etwa 41 Millionen. Polen stieg von 31 auf 32 und Spanien von 23 auf 24 Millionen.

Aus der Welt der Gehörlosen

Suzanne Lavaud

Eine Gehörlose, welche im Januar abhin ihr Doktorexamen gemacht hat.

(Nach den Aufzeichnungen von S. Lavaud übersetzt und gekürzt.)

Ich wurde gebeten, meine Lebensgeschichte zu schreiben und auch die Ereignisse meiner frühesten Kindheit zu erzählen. Ich muß deshalb zunächst aus meiner Mutter Erinnerungen schöpfen. Ich war wahrscheinlich als normales Kind geboren; mit vier Monaten konnte ich Silben stammeln. Aber eines Tages wurde ich von einer plötzlichen Erschütterung befallen, worüber meine Großmutter sehr erschrocken war. Der Vorfall war bald vorbri. Ich war aber wie vorher, als ob nichts geschehen sei. Nicht lange nachher wurde meine Taubheit entdeckt, und da erinnerten sich meine Elteern jenes Vorfalles.

Ich war immer geschickt und geschwind. Meine Augen waren ausdrucksvoll. Es war, als ob sie an Stelle meiner Lippen sprechen würden. Meine Eltern fanden, daß ich sehr langsam sei im Sprechen lernen, im Gegensatz zu meiner Intelligenz, die ich an den Tag legte. Wir alle glaubten nicht an ein so unerwartetes Unglück.

Meine Mutter hat mir erzählt, daß sie eines Tages, von Angst ergriffen, in die Hände klatschte. Ich drehte mich sofort um. Es war die Vibration der Luft, erregt durch das Händeklatschen, das meinen Sinnen vernehmlich war. Den Ton vernahm ich nicht. Mein Stillschweigen dauerte fort. Nur durch Zeichen und Mienenspiel teilte ich meine Eindrücke der Umwelt mit. Immer wenn wir am Haus von Freunden vorbeigingen, versäumte ich nicht zu lächeln oder mit dem Finger an die Fensterläden zu klopfen.

Meine Eltern beschlossen, einen Spezialisten in Paris zu befragen. Er antwortete bestimmt, daß ich taub und stumm sei. Ich war damals 18 Monate alt.

Meine Mutter empfing die Nachricht gefaßt und nahm sich meiner mit doppeltem Eifer an. Sie versuchte, mir die gewöhnlichsten Dinge begreiflich zu machen. Als ich 4 Jahre alt war, wurden wir mit einem Professor der Taubstummenanstalt Paris bekannt. Dieser

zeigte meiner Mutter die Methode, die angewendet wird, um Taubstumme sprechen zu lehren. Jeden Donnerstag reisten wir nach Paris zu jenem Lehrer. Nach einem Jahr konnte ich lesen und schreiben. Ich begann, einen Wortschatz zu entwickeln, den meine Eltern unaufhörlich zu bereichern suchen. Meine Mutter führte ein Tagebuch, mit dessen Hilfe sie kurze Sätze und kleine Begebenheiten in mein Gedächtnis zurückrief. Mit 5½ Jahren konnte ich selber in das Tagebuch schreiben.

Während dieser Zeit besuchte ich die Kleinkinderschule in Laon, wo meine Mutter Schuldirektorin war. Ich war immer bei den andern Schülern und nahm an ihren Spielen und Beschäftigungen teil. Auf diese Weise mit den Hörenden arbeitend, schritt ich mit ihnen weiter in die Primarschule. Dann ging es weiter an die höhern Schulen von Constantine, Oran, Marseille bis zum Maturitätsexamen. (Nach diesem Examen darf man an der Hochschule studieren.) Am meisten Mühe machten mir die Diktate. Ich bat deshalb, in diesen Stunden von meiner Nachbarin abschreiben zu dürfen. Ich arbeitete immer daheim eifrig und erhielt Privatstunden in Arithmetik, Englisch und Latein.

Als meine Studien an der höhern Schule beendet waren, schrieben mich meine Eltern an der Hochschule Aix-en-Provence ein für Geschichte. Diese Jahre haben mir die größte Befriedigung gewährt. Ich genoß den Umgang von Mitstudierenden und einiger Freunde. Ich lernte Ausländer kennen und konnte mich üben, mich selbst verständlich zu machen und andere zu verstehen. Ich machte meine Prüfung in 2½ Jahren und erhielt einen Preis von 500 Fr. für das in kürzester Zeit vorbereitete und am besten bestandene Examen.

In dieser Zeit zogen meine Eltern nach Versailles. Dort bestand ich einige Zeit nachher das Examen für die Verwaltung und war zwei Jahre in einem Amt tätig. Darauf beschloß ich, mir einen neuen Titel zu erwerben, um eine Stelle als Staatsbibliothekarin annehmen zu können.

Ein Professor der Sorbonne (Hochschule in Paris) machte mich dann auf Marie Lenéru aufmerksam. Das ist eine taubstumme Schriftstellerin, welche auch in die französische Gehörlosenzeitung geschrieben hat. Sie ist 1918 gestorben. Ich sollte ihr Leben studieren und ein Buch über sie schreiben.

Während eines ganzen Jahres durchsuchte ich Bibliotheken und Buchhandlungen und machte Besuche bei ihren Freunden und Verwandten. Dann schrieb ich mit großer Begeisterung, um sie bekannt zu machen, um für sie die Sympathie und Begeisterung zu wecken, deren sie wert ist.

Es war eine große Freude für mich, bereit zu sein für den 8. Januar 1932, welcher Tag meine Anstrengungen krönen sollte. (An diesem Tag fand vor vielen Zuschauern ihr Examen an der Hochschule von Paris statt, welches sie „sehr ehrenvoll" bestand. Ihr Bild wurde in vielen Zeitung gedruckt und ihr Name in der ganzen Welt bekannt.)

Es scheint hin und wieder, daß ich an meinem Gebrechen leide, obwohl ich es in solchem Grade überwunden habe. Ich bin froh über meine sauer erworbene Bildung. Ich weiß zu gut, für was ich sie brauche. Es ist mein Stolz, daß ich mein Gebrechen besiegt habe. Meine Freude ist das ernste Lesen. Bücher sind immer meine besten Freunde gewesen, sie sind es noch und werden es immer bleiben.

Thun. Gehörlosen „Alpina". Am 7. August, morgens, sammelten sich 10 Mitglieder auf dem Bahnhof. Wir fuhren nach Spiez, wo noch zwei Mitglieder zu uns stießen. Dann ging's nach Interlaken und dem Brienzersee entlang bis Brienz. Dort begaben wir uns zu der Bergbahn, wo viele Leute warteten. Wir waren froh, daß wir ein Gesellschaftsbillet hatten. So konnten wir zuerst fahren. Das Züglein mit der lärmenden Lokomotive führte uns steil hinauf durch viele Tunnel, vorbei an hohen Felsen, vorbei an alten einfachen Sennhütten und weidenden Kühen, hinauf auf das Brienzer Rothhorn (2353 Meter über Meer). Da oben genossen wir eine wunderschöne Aussicht. Am Grenzstein auf dem Rothhorn sahen wir, daß da die Kantone Bern, Luzern und Unterwalden zusammenstoßen. Nachdem wir den Magen mit unserm Proviant beruhigt hatten, nahmen wir noch verschiedene Photographien auf. Um 13 Uhr entführte uns die Bahn auf offenem Wagen talabwärts. Dann fuhren wir mit dem Dampfschiff nach dem Gießbach und stiegen zu den Fällen hinauf. Mit dem nächsten Schiff fuhren wir bei gemütlicher Unterhaltung nach Interlaken und besuchten dort den Kursaal. Wir erfreuten uns an der Blumenuhr, Springbrunnen, Statuen usw. Um 7 Uhr 15 traten wir die Heimreise an. Die Reise war gut abgelaufen, und wir werden uns noch lange an den schönen Tag erinnern.

Sekretär Fritz Knutti.